

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Ercheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Preis vierteljährlich hier 1.10 M., mit Zeitungslohn 1.20 M., im Bezirke und 10 Km. Umkreis 1.25 M., im übrigen Württemberg 1.35 M., Monatsabonnements nach Verhältnis.

Preisprophet Nr. 29.

84. Jahrgang.

Preisprophet Nr. 29.

Anzeigen-Gebühr
i. d. 1. Spalte 20 Pf. auf
gewöhnl. Schrift über
deren Raum bei 1mal.
Einschaltung 10 Pf.
bei mehrmaliger
Einschaltung 20 Pf.

Mit dem
Wanderversicherer,
Haupt- Sonntagblatt
und
Schwab. Landblatt.

1910

N 165

Dienstag, den 19. Juli

Bekanntmachung, bezt. den Verkehr mit Kraftfahrzeugen.

Dem Ingenieur Ernst Wiesel in Cannstatt, Königstraße 80, ist von der Kgl. Zentralstelle für Gewerbe und Handel als höherer Verwaltungsbehörde die Ermächtigung zur Ausbildung von Führern von Kraftfahrzeugen im Sinne der Ziffer 1, Abs. 1 Nr. 4 der Anlage B der Verordnung des Bundesrats über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen vom 3. Februar 1910 (Reichsgesetzblatt Seite 389) erteilt worden. Stuttgart, den 18. Juli 1910.

Kgl. Zentralstelle für Gewerbe und Handel.
Kofkat.

Vor vierzig Jahren.

Kur tapfere Völker haben eine weltliche Geschichte. In den großen Prüfungskunden des Völkerebens stehen wir, wie die kriegerischen Tugenden das Entscheidende sind. Die Wahrheit dieser Worte drückt sich in der Erinnerung an die Julitage vor nunmehr vierzig Jahren im Bewusstsein: den kriegerischen Tugenden unseres Volkes danken wir, daß uns der Begeisterung jener Julitage die nationale deutsche Einheit als bleibender Siegespreis herbeigeführt. Als bleibender Siegespreis aber nur so lange, als wir uns die nationale Einheit, die uns die kriegerischen Tugenden unseres Volkes erlangen haben, durch dieselben Tugenden erhalten und sichern.

Kur wenn wir ein tapferes Volk bleiben, tapfer wie die Helden von 1870, werden wir die Germanenstaaten auf der zukünftigen Welt vor 40 Jahren behaupten können. Es kommt uns heute, vor Augen zu führen, was damals unser tapferes Schicksal und Wirken einschloß, was im Kriege vor 40 Jahren geschah und gerade in den entscheidenden Anfangskämpfen vermochte der kriegerischen Tugenden unseres Volkes gestützt werden konnte, vermochte der unerschütterlichen Schlachtgeist und Kampfeslust unsere Heere. Hätten wir damals weniger an militärischer Tüchtigkeit und Siegeslust eingezogen gehabt, wie leicht wäre dann der Lauf der Dinge ein ganz anderer geworden! Wie heute hatten wir vor 40 Jahren keine rüstigen, die von dem Gedanken erfüllt, das Preußen von 1866 zu geschweigen und damit die deutsche Einigung zu hindern, erwartungsvoll dem Kampfesbeginn zusehen, um an dem Kriege gegen uns teilzunehmen, wenn schwere deutsche Niederlagen in den ersten Tagen dazu ermutigt hätten. Unüberleglich steht fest, daß Frankreich Jahre vorher schon zum Kriege entschlossen gewesen war und dabei auf das Eingreifen anderer Mächte zählte, das sogar in vollständigen Feldzugsplänen vereinbart war. Daher ist es von durchschlagender Bedeutung gewesen, daß wir in der richtigen Erkenntnis der drohenden Gefahr den Krieg bis in die Einzelheiten vorbereiteten und schließlich zugleich schneller Schlachtfertig wurden, als Frankreich, dergestalt, daß wir den Sieg von vornherein an unsere Fahnen zu fesseln vermochten.

Die Goldinsel

von Carl Russell.

Deutsche Bearbeitung von D. v. R. — Nachdruck verb.

Erstes Kapitel.

Durch den Kanal.

Wir hatten um 4 Uhr morgens Goodenough verlassen und befanden uns jetzt, bald wenn wir abends, in Höhe von Süd-Foreland. Bis hierher hatten wir viel laubieren müssen, nun aber blies der Wind mit vollen Segeln in geradem Kurs den Kanal hinab.

Es war eine demnach winterlich kalte Septemberrnacht. Neben dem am Himmel leuchtenden Vollmond segelten perle, dampfartige Fichtenschwärme. In Massen schimmerten sich auf Seeoberfläch die hochgeschwimmten, rufenden Massen von Foreland. Doch trotz den ihnen kräftig, wie ein großer Stern, das Licht des Sterns. Weiterhin immerhin, gleich einem Schwarm von Leuchtfliegen, die Lichter von Dover. Dahinter befand sich ein weißer Schein Fichtenschwärme. Neben Goodenough blinzelte flackernd wie ein feines Feuer die Laterne des Feuerleuchts von Süd-Sand-Head.

Stumpfen und schlingend sah das Schiff dahin. Masten und Stangen schienen unter den dichten Windflüssen; der Bug bog sich manchmal förmlich in den schimmenden Wellenbergen. Der ganze Rumpf ergitterte unter dem Anprall der Wellen, die ihr Spritzwasser bis zu

Wenn die ersten Schlägen die endgültige Entscheidung zweifelhaft gelassen hätten: wie anders hätte es werden können! Wer weiß, ob dann nicht Napoleons Rechnung, in die andere Richtung als am Kriege für Frankreich mitwirkende Faktionen eingeklinkt waren, gestimmt hätte! Daß die ersten deutschen Schläge durchweg gleich so wichtig auf den Feind herabzuwirken, das erst hat die Reizung im Keime erfüllt, den Franzosen zu helfen, unmittelbar oder mittelbar, mit dem Schwerte oder mit der Diplomatenfeder. Weihenburg, Würth, Spichern, Gravelotte und Sedan zertrüffelt, die insgeheim jaher gesponnenen Netze und erteilten allermehr die empfindliche Warnung, die Finger ferngehalten und nicht ins Feuer zu blasen, weil die Gefahr dabei drohte, sich selbst zu verkennen.

Hieraus die Lehre zu nehmen, daß wir uns höherer Höhe der Wehrfähigkeit und Schlagfertigkeit, im Maßstab der kriegerischen Tugenden, die wir ohne Gleichen vor 40 Jahren bewährt haben, bleiben müssen, ist uns auch heute mit Odorint, dem metanant! Mühen sie nur hoffen, wenn sie uns nur fürchten! Das gilt im Juli 1910 wie im Juli 1870: so lange wir so stark sind, daß man uns fürchten muß, dürfen wir getrost in die Zukunft schauen, dürfen wir der Zukunft leben, daß uns gesichert bleibt, was vor 40 Jahren erkämpft worden ist. Nur die jederzeit länderlose Kühlung des Reiches ist die Gewähr unserer nationalen Machtstellung und Größe. Und nur so lange wir uns auf die eigene Kraft allein verlassen können, auf die kriegerischen Tugenden unseres Volkes, die unsere militärische Überlegenheit begründen, werden wir auf Fremde und Bundesgenossen zu zählen haben. Sauf nur auf Heide und Feinde ringsum! Dies wollen wir vornehmlich aus der erhabenen Erinnerung an die Julitage von 1870 festhalten: nur Tapferkeit und Mut, die uns im Kriege von 1870 festhalten, das mit Kaiser Wilhelm vor vier Jahrzehnten unser nationales Dasein erkämpft hat, erfüllt den Begeisterung und Selbstverleugern für Ruhm und Ehre, fort im Glauben an Gott und an unsern Volkes Zukunft, bestellt von Ehren, Pflicht und Scherz bis zum Tode, im Auge den Feind, Deutschland Ehre im Herzen. Wenn die unüberwindlichen natürlichen Kräfte, wie sie in Kaiser Wilhelm, seinen Staatsmännern und Feldherren, seinen Offizieren und Soldaten mächtig waren und vor 40 Jahren von Sieg zu Sieg ohne Unterlaß geführt haben, in uns und unseren Nachkommen lebendig fortwirken, dann werden wir unserer Väter Wert und würdig bleiben und ihr Vermächtnis erfüllen, dann wird immer das Wort der Helden von 1870 gesungen können.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Nagold, den 19. Juli 1910

Von der Post. Schon oft wurde darüber ge-klagt, daß man bei den in zahlreichen württembergischen Orten eingerichteten Postfilialen keine oder nicht genügend viele Postwertzeichen haben könne. Diesem Uebelstand soll nun dadurch abgeholfen werden, daß die Postfilialen vom

mit aus Kompositen gefertigt, von wo aus ich das Rechtswerte betrachte.

Das Schiff war der Dreimaster „Gräfin Ida“, ein damals wohlbekanntes Okeanienfahrer. Seine Reise ging nach Bombay; er hatte in Goodenough eine Menge Passagiere an Bord genommen.

Von diesen war ich augenblicklich der einzige, der ich außer dem Kapitän, dem ersten Matrosen und der Dreimaster oben besand.

Der Kapitän bewegte sich regelmäßig wie ein Hüppel vom Kreuzmast bis zum Kompasshäuschen, dessen Lampe den weiterverarmten Raum am Ruder gespenstisch beleuchtete. Der erste Matrosen schritt über den Deck, da und dort zum Rechten schend. Aus der offenen Tür der mittschiffs befindlichen Kabinen sah ich helle Lichter quer über Deck, unter dessen Schein ich dunkel drei mit Spieren angefüllte lange Großboote, sowie drei kleine Kanonen abhoben, deren Mündungen aus den Stützpunkten der Schanzleitung andeutlich hervorlängten wie ein Paar auf der Bank liegende Kanonen. Ich begann zu frieren und ich klag die Kompanietreppe hinab, um mich in meine Kabinen zu begeben. Mein Weg dahin führte durch die große Kajüte, aber, wie man heute sagt, den „Salon“. Er nahm die ganze Breite des Schiffes ein und war sehr elegant ausgestattet. So aus der kühnen Nacht eintrübend, konnte man glauben, ich plätsch in einen Felskessel verstreut zu sehen. Bronze- und Eisenleuchten verbreiteten ein sanftes Licht, und zwischen ihnen — vor dem Kuppeln des Oberlichter herab — hingen

1. 1. Als er mit einem eisernen, den normalen, drückten Bedürfnissen entsprechenden Bedarf an Postkarten, Postkarten, Formularen zu Postanweisungen, Postkassenabrechnungen und Soldatenbriefumschlägen ausgestattet werden.

Keine Getreidebrenner und Mehren in dem Raum nehmen! Bei der demnachst beginnenden Getreideernte kommt es häufig vor, daß Schlichter und Schlichterinnen und auch nicht selten Spaziergänger Mehren und Getreidebrenner in den Raum nehmen und fangen. Dem wenigsten ist es jedoch bekannt, wie gefährlich dieser Gehalt werden kann. An dem trocknen Getreide haften nämlich der Atmungsapparat, der Träger der gefährlichsten Strahlungsart (Aktinomykose). Dieser gelangt in die Schleimhaut des Mundes oder durch hohe Zähne in den Körper und ruft eine Vergiftung hervor. Am häufigsten greift diese Krankheit auf dem Raube (Wundkrankheit) also an!

Öffnet zum Schlafen die Fenster! Kommtlich jetzt in diesen lauen Sommernächten, indem man von giftigen Dämpfen fesselt, die nachts dem Erdboden entweichen sollen, hält man die einzigen giftigen Dünste, von denen man nichts sprechen kann, gar oft in dem wohlverschlossenen Schlafzimmer zusammen. Denn in der Nacht erweckt ein Mensch in erhöhtem Maße Kohlenäure an, nicht dagegen aber auch in erhöhtem Maße Sauerstoff aufzunehmen, und diesem letzten Bedürfnis wird der Schlichter sehr bald nicht mehr genügen können, wenn die geschlossenen Fenster eine ausreichende Sauerstoffzufuhr verhindern. Man hat gesunden, daß in einem geschlossenen Räume von 45 Kubikmeter in der Nacht allein durch den Verbrauch der Kohlenäuregehalt auf 8 bis 10 pro Tausend sinken kann, während reine Luft nur 4 pro Tausend, das heißt, 0,4 Kubikzentimeter Kohlenäure im Liter atmosphärischer Luft enthält. Diese Zahlen geben einen festen Maßstab an für die heutigen Berechnungen des Sauerstoffbedarfes während der Nacht und sie beweisen, wie schwer bei geschlossenen Fenstern der Zutritt reiner, sauerstoffreicher Luft ist. Es darf daher nicht Wunder nehmen, wenn in einem derartig schlecht ventilierten Räume der Schlaf unruhig ist und am nächsten Morgen die erschöpfte Erquickung fehlt, ja sich vielleicht sogar Kopfschmerzen einstellen. Also öffnet zum Schlafen die Fenster, besonders auch in den Schlafkammern der Kinder.

Böfingen, 16. Juli. (Korr.) Wie manchem im Wirtshaus gelauscht wird, zeigt nachgehender Fall. Ein Fuhrmann, den sein Pferd seitlich etwas ärgerte, verkaufte solches an einen Metzger zu 70 M., der Metzger verkaufte es in der gleichen Stunde wieder an einen Fuhrmann zu 105 M. Dieser verkaufte es dann wieder an einen auswärtigen Fuhrmann zu 121 M. Es reute ihn dann wieder und gab letzterem Käufer sofort wieder: 50 M. Rückend. Das Pferd soll in Wirklichkeit 300 M wert sein. Der erste Verkäufer hat nun nicht nur den Schaden, sondern auch noch den Spott zu tragen.

Ungl., 19. Juli. (Korr.) Gestern früh 7/7 Uhr fiel der verheiratete Bauer Gg. Eitel von einem Dach und

Kampeln mit Sälingswässern; darunter besand sich eine lange Tafel. Die mit Silber und Spiegeln geschmückten Wände waren gestrichelt. In der Mitte des Raumes lag der Kopf des Kreuzmastes empore, bis zur Decke mit einem Mantel kunstvoller Holzschmucke umkleidet. An ihm fand ein an die Planke befestigtes schwebendes Sofa. Röhren Teppiche bedeckten den Boden; dazu eine Couch und Stuhl reichten sich an den Wänden. Das hinterste Ende des Salons, unter dem Steuerrad, war durch eine geteilte Querwand abgeschlossen. Hinter dieser lag die Kajüte des Kapitän, und daran anschließend noch ein kleiner Raum, das Kartenzimmer, in welchem die Navigation festgesetzt wurde und einige an Bord befindliche Seeleute Unterricht erhielten. Der erste und zweite Matrosen hatten ihre Kabinen am Eingang zum Salon. Die Kabinen der Passagiere lagen weiter nach vorn zu beiden Seiten eines Ganges, zu dem vom Salon aus ein paar breite Stufen abwärts führten. Während ich meine Schritte vorsichtig dahin lenkte, um bei dem stürzlichen Schwanken des Schiffes nicht hinstürzen zu lassen, hörte ich einen Teil des Gesprächs von drei an der Tafel sitzenden Herren. Der augenblicklich das Wort führte, war ein österreichischer Oberst namens Baumler, ein kleiner Mann mit quälendem, galligen Gesicht, aus dem unter buschigen abwärtsabhängenden Brauen ein Paar giftige Augen hervorsprangen; sie blickten ganz zu dem grauen Schurken, der dort und dratähnlich, wie ein Regenart abstand. Er spottete, zum Schiffsbau, Doktor Hammeridge, gewandt, über die ärztliche Kunst, die nicht einmal ein Mittel gegen die Seefrankheit besitze, wobei der dritte Herr, ein beleibter



Passagiere etwa 500 m dem Ufer entfernt, 3 Schiffbrüche, die auf ihrem auf der Seite liegenden Segelboot saßen und hilflos in den Wellen trieben. Ein Rettungsboot wurde klar gemacht und sollte die Schiffbrüchigen an Bord. Die jungen Leute, die dem Segelboot offenbar nicht viel verstanden, hatten sich soweit in den See hinausgewagt.

Strasburg, 18. Juli. Die „Strasburger Nachrichten“ melden aus Neu-Dreilach: Als ein Hauptmann vom Infanterie-Regiment Nr. 172 am Sonntag einen Fahnenträger des Regiments in der Handhabung des Revolvers instruierte, entlud sich die Waffe, die Angel drang dem Sergeanten in den Unterleib. Die vorgenannte Operation verlief erfolglos. Der Verunglückte ist in der Nacht im Garnisonlazarett seinen Verletzungen erlegen.

Bandau a. d. Elbe, 19. Juli. Bei einem starken Gewitter wurde der Tagelöhner Müller, Vater von 4 Kindern vom Blitze erschlagen, der Tagelöhner Arbeiter, ebenfalls Vater von 4 Kindern, schwer verletzt. 2 Kinder des geisteten Müllers kamen gleichfalls zu Schaden. Sämtliche Verletzte hatten vorher einem Dampfbahn Schlag vor dem Auswetter gesucht.

Die Beerdigung Erbblöde. Unter tiefster Beteiligung der Elberfelder Bevölkerung ist am Samstag nachmittags Oskar Erbblöde beerdigt worden. — Ein tragisches Schicksal hat die Familie Erbblöde noch betroffen. Beim Selbstbegangnis des Verunglückten raffte der Tod auch den Vater des Verstorbenen dahin.

Breslau, 16. Juli. Das Luftschiff „B 5“ mußte in der Nähe von Glatz wegen starken Gegenwindes bei einer Zwischenlandung, die durch Reiben des Reichthums beschleunigt werden mußte, absonnert werden. Es wird mit der Bahn nach Breslau befördert. — Bei einem Versuche mit einem Fallschirm ist heute nachmittags auf dem Flugplatz Wilhelmshöhe ein Mann abgestürzt. Er wurde mit schweren inneren Verletzungen nach der Klinik gebracht.

Bremen, 16. Juli. Das Verfahren gegen die vier Scher wegen des Beihilfevertrages ist beendet. Eine Klarstellung ist unabsehlich gewesen, daher erfolgte keine Beweismittel vor die Zivilkammer. Dagegen wurde den Scherern auf Grund der gewonnenen Feststellungen die Mißbilligung ausgesprochen und ihnen ein Verweis erteilt.

Glückliche Rettung zweier Bergleute.

Wohsum, 17. Juli. Heute früh wurde von den seit Dienstag nachmittags verschütteten zwei Bergknappen auf der 3. Höhe „Prinzregent“ sämtliche Signale der Rettungsmanöver erfüllt. Man hatte in den letzten Tagen bereits geglaubt, daß die beiden Knappen tot seien, da bisher jeder Versuch, eine Verköhlung mit ihnen zu erzielen, mißlingt. Die Totgepländerten leben also noch. Ein Augenzeuger hat es durch unter der Mannschaft bei der ersten Stunde hiervon aus. Die Rettungsarbeiten werden von den Mannschaften mit Todesverachtung fortgesetzt und man hofft, bis heute nachmittags die Verschütteten befreien zu können.

Wohsum, 18. Juli. Die beiden auf der 3. Höhe „Prinzregent“ verschütteten Bergleute sind gestern nachmittags nach 120stündiger Gefangenschaft überirdisch glücklich unterirdisch geborgen worden. Beide wurden ins Krankenhaus gebracht. Der Streckenbruch wurde durch einen 40 m langen und 25 m hohen Felsblock verursacht.

In Sengen waren die beiden Verschütteten, die am Dienstag nachmittags zur Schicht eingefahren waren, 123 Stunden eingeschlossen. Die Strecke, in der sie sich befanden, war ungefähr 350 Meter lang und lag etwa 250 Meter horizontal hin, während die übrigen 100 Meter fast senkrecht in einem Winkel von 70 Grad geneigt standen. Bis Donnerstag nachmittags verdrängten die Grubenlampen noch ihr spärliches Licht. Da außerdem auch die Taschenlampen in Gang geblieben waren, konnten die Eingekerkerten die langsam dahinschleichenden Stunden zählen und sich über den Verlauf der Woche orientieren. Dann verließen aber die Lampen langsam und um die Knappen verdrängte sich undurchdringliche Finsternis.

Zum letzten Frieden.

Zum 100jährigen Todestag der Königin
19. Juli 1810.

Kramer und Trübner der letzten Tage und Stunden des Lebens des großen Volkes an! Schloß Hohenzollern und ihr Erbe über das Reich dieser Welt können wir heute dem allmächtigen Jenseits, von dem trostlosen Gemahl vernachlässigen. Das Hohenzollernbuch des Jahres 1902 hat die Trauerrede des Gemahls wieder ans Licht gestellt. In der Niederschrift des Königs „Der unglückliche Tag meines Lebens“ lautet es also:

Als ich mit meinen beiden ältesten Söhnen um 4 1/2 Uhr morgens in Hohenzollern ankam, ließ ich in der Gegend der Kirche halten und ging zu Fuß nach dem Schloß. Allen, denen ich begegnete, war die Bekümmernis an den Augen zu lesen. Der Arzt, Geheimrat Rat Heim, kam mir entgegen und sagte mir, meine Frau wünscht mich ja so gleich zu sehen; ich ging deshalb sofort nach ihrem Zimmer. Wie erschrocken ich, als ich sie bereits durch die heftigen anhaltenden Krämpfe und anderen Zeichen äußerlich verändert ansah, fand. Sie war wach und litt an fortwährenden Krämpfen seit Mitternacht.

Sobald sie mich gewahrt wurde, war ihre die lebhafteste Freude in den Gesichtszügen zu lesen. „Mein Freund, wie freue ich mich, dich zu sehen, gut, daß du wieder da bist“, und bald darauf, „es ist doch besser, die einen zu sein, es ist doch mehr Trost“. Zugleich lächelte sie mich zu

Ausland.

Paris, 18. Juli. Ein Mitglied des Syndikats der Eisenbahnen erklärte einem Berichterstatter, eines Nachts würden in einer angegebenen Stunde, z. B. um Mitternacht, sämtliche Jüge auf allen Strecken stehen bleiben; die Lokomotivführer und Heizer würden die Feuer löschen und die Räder leeren. Die Schaffner würden mit Betenden und Signalen die Stelle blockieren und sodann ruhig schlafen gehen und die Reisenden und die Frachten ihrem Schicksal überlassen.

Kristiania, 16. Juli. Der Kaiser erbot sich durch den König Haakon, dem norwegischen Volke als Dank für seine gütliche Aufnahme während seines Nordlandreisen eine Festhochzeit zu feiern. Der Kaiser nahm eine Anhöhe im Sogno-Fjord bei Trondheim in der Nähe von Trondheim Grab für die Aufstellung der Statue in Kristiania. König Haakon dankte namens des norwegischen Volkes für diese Aufmerksamkeit. Prof. Lager-Sieglig wurde mit der Ausführung der Statue beauftragt.

Petersburg, 16. Juli. Die Städte Petersburg, Samara, Simferopol und Noworossisk sind für Cholera gefährlich, das Gesundheitsamt hat für Cholera bedroht erklärt worden.

Petersburg, 16. Juli. Seit gestern sind hier dreizehn Personen an Cholera erkrankt, fünf sind gestorben. **London, 18. Juli.** Ueber einen Brand der New Yorker Bondungsbüchse wird berichtet: Der Brand entstand wahrscheinlich durch die Unvorsichtigkeit eines Rauchers. Das Feuer dehnte sich sehr schnell aus, so daß die gesamte etwa 500 Jahrlange Büchse, die mit Werra und Menschen überfüllt war, binnen 20 Minuten ganz in Flammen stand. Tausendbare Vorgänge spielten sich ab. Viele Personen wurden auf der Flucht schwer verletzt. Die gesamte Büchse, sechs Schwimmbad: Fische und viele Reiter-Fahrgänge wurden zerstört. Andere beschädigte Bondungsbüchsen gerieten gleichfalls in Brand. Der gesamte Bereich auf dem Fließ geriet ins Staden. Der Schaden beträgt 10000000.

London, 18. Juli. Die Arbeitsverhältnisse für den neuen englischen König finden am 22. Juni 1911 statt. Dies soll in dieser Woche durch Herolds auf mehreren Plätzen der Londoner City verkündet werden.

Wien-Feld, 18. Juli. Unter den Truppen des Bräutigams ist das gelbe Fieber ausgebrochen. In Wien-Feld-Büchse sind viele Todesfälle vorgekommen.

Aus dem äußersten Osten.

Peking, 17. Juli. In der Provinz Jünan sind neue ernste Kämpfe gegen die Chinesen ausgebrochen. Ganze Dörfer wurden zerstört. Die Aufständischen, welche zahlreiche Christen ermordeten, ziehen durch das Land unter Verantragung von Japan, welche die Insel „Nieder vor den Ankländern“ tragen. Die Stadt Tschoungton wird von Mitgliedern der revolutionären Bewegung „Wote Fahne“ belagert, an deren Spitze Wang-Sing steht. Die Anrufer haben bereits mehrere Proklamationen ergreifen.

Hongkong, 17. Juli. Die Passagierdampfer „Batavia“ und „Rocas“ erkrankten heute morgen die Besatzung des Kapitän Coloman. Der Kreuzer „Kaijaka“ von Amelle landete eine Truppenabteilung. Eine Flotte von 14 chinesischen Regierungsschiffen unterführt die Portugiesen, um die Insel Coloman vollständig abzusperren. Der Kreuzer „Balco da Gama“ wurde aus Japan zurückgerufen und wird mit dem erwarteten Kreuzer „Sao Gabriel“ sofort vorgehen.

Wider den Schmutz.

Der Verein deutscher Zeitungsverleger, der jüngst auch in Weimarsberg einen Zweigverein gebildet hat, deckt in der Fachzeitschrift „Zeitungsverlag“ ein wertvolles geleitetes Organ, das seit Jahren mit erfreulicher Unerschrockenheit den Kampf gegen Schmutz und Schwundelangehen in unseren Tagesblättern und Zeitschriften führt, leider ohne noch überall die erwünschte Beachtung im Kreis der Verlegerkreise zu finden. Eine seiner letzten Nummern enthält nachstehende Aufschrift, die man den weitesten Kreisen der Zeitungsverleger vorlegen möchte:

„Vor kurzem lasen wir im „Zeitungsverlag“ einen Sitzungsbericht des Vorstandes des Deutschen Zeitungsverleger-Vereins, worin die Forderung erneut zum Ausdruck gelangte: energisch gegen die Veröffentlichung der Schmutz- und Schwundelangehen in den Tagesblättern und Zeitschriften vorzugehen. Wie freuen uns dieser Forderung, denn nichts ist notwendiger als der Kampf gegen die in vielen Tageszeitungen und Zeitschriften enthaltenen unethischen Inserate. Eine der letzten Nummern des „Z. V.“ enthält u. a. auch eine Warnung vor Ankauf von Anzeigenmitteln. Es ist nur schade, daß nicht gegen die Zeitungen, die ein solches Mittel veröffentlichen, vollständig eingeschritten werden kann. Denn hier bei den Zeitungen liegt das Grundübel. Wenn ich einmal die beiden in hoher Auflage erscheinenden hannoverschen Tageszeitungen — (man kann fast der Namen getrost die zwei Stuttgarter neuesten Blätter einsehen) — zur Hand und Rubricen des Inseratenteils, dann findet man nicht eine, sondern täglich ganze Spalten mit Inseraten, die einen schmutzigen, unethischen Inhalt haben. Die „Klagen“ Frauen, die in ähnlichen Angelegenheiten „benachteiligt“ Rat erteilen, spielen eine große Rolle; daneben gibt es Sammelartikel aller Art in Briefen. Auch die „Dorren“, welche an allerlei „Schwächen“ und Schwächen leiden, kommen nicht zu kurz. Allen kann gefolgt werden; alle Schwäche, alle Ausschweifungen können durch diese „Klagen“ Frauen und Männer verdrängt werden! Ich erlaube mir, wie oft der wenigen Jahren ein etwas mehrs veranlagter Arzt meiner Heimat sich bei seiner Reichthalmschilde beschwerte, wenn ein Inserat über „Schwächen“ oder „Hubert Klagen“ „Artenwein“ erschien, und auf Befragung der betreffenden Zeitungen antwortete, da diese Inserate Schmutzmittel anpriesen. Die daraus sind doch diese Inserate gegen die täglichen Veröffentlichungen der genannten beiden Zeitungen.“

In allen größeren und kleineren Städten des Deutschen Reichs gründen Volkshilfsvereine und -freiwilligen Vereine zur Bekämpfung der Unkeuschheit, Jugend- und Volksbildung zur Verdrängung und Ausmerzung der Schmutzblätter, Solange aber große angelegene Tageszeitungen und Zeitschriften noch mit der Veröffentlichung von verächtlichen Inseraten fortfahren, solange bilden diese einen Hemmschuh für die weitere sittliche Entwicklung unserer Jugend. Die Förderung der sittlichen Kraft und der sozialen Wohlfahrt unseres deutschen Volkes sollte den Verlegern höher liegen als die eigenen materiellen Interessen, die sie aus den Einnahmen ihrer Inserate schöpfen. Wenn schon ganz kleine Zeiger, die oftmals mit der Red der Beden zu kämpfen haben, es über sich gewinnen, auf eine Einnahme aus derart zweifelhaften Inseraten zu verzichten, so sollte dies den Inhabern der großen Zeitungen erst recht möglich sein. Wie gesagt, wir begrüßen das Vorgehen des Vorstandes des Vereins der Deutschen Zeitungsverleger in dieser Weise mit freudiger Genugtuung und hoffen, daß der Versuch auch in nächster, ohne Anwesenheit der Person, zur Durchführung gelange.

Ein Schleswig-Holsteiner Zeitungsverleger.

Wohl gemerkt, daß schreibt ein Zeitungsverleger, also ein Fachgenosse, den man weder mit dem wüthigen Wortwort des Rudertums noch mit der bequamen Flucht hinter die üblichen „Geschäftsbedürfnisse“ abtun kann. Trotzdem treibt unsere farblose wüthende, Großstadt- und Provinz-Verlegerwelt auch in unsern ländlichen Kreisen so viele dieser gefahren hat, dieses ihr unethisches aber lukratives Gewerbe getrost weiter, wobei sie — wahrscheinlich nicht ohne Grund — auf die Dummgläubigkeit (oder Gefinnungslosigkeit) ihrer Leser rechnet. Dünkt mit dieser Versteigerung unsern Häusern! Wenn seine Jugend lieb ist, in wem nicht aller Sinn für Anstand und gute Sitte erkornen ist, der verbitte sich, daß man ihm solchen Schmutz täglich ins Haus trägt und hält sich an seine gutgeleitete Botensendung.

Witterungsvorhersage: Mittwoch, den 20. Juli
Bewölkt, bewölkt, einzel, gewittert. Regen, zieml. warm.

Redaktion, Druck und Verlag der G. M. Jaiser'schen
Buchhandlung (Gmü. Jaiser) Magold.

Karl, so daß ich in Rücksicht dieser Umstände mich noch nicht ganz von meinem so nahe bevorstehenden Auszug abbringen mag, aber besser gesagt möchte. Man glaubt, eine Entfremdung der anwesenden Personen würde vielleicht mehr Beherzigung gewähren, deshalb ging ich auf mein Zimmer. Bald darauf kam Heim und setzte mir, sowie vorher schon Wiedel, das Befindliche ihrer Lage auseinander, und daß zwar Möglichkeit, aber keine Wahrscheinlichkeit zu ihrer Besserung vorhanden wäre. Ich übergehe bei allem diesem meinen eigenen Zustand, der mehr als fürchterlich war. Bei dieser Gelegenheit meinte Heim, der kurz zuvor, wie meine Frau ihn, sowie die übrigen Ärzte fragte, wie ich in Gefahr? „Nein, dem Wogen der Gefahr“ — er bemerkte, daß, da allerdings die allernächste Gefahr vorzukommen wäre, es doch die Mühe wert sein könnte, daß ich mich nicht allein mit ihr zu sprechen, ihr zwar das, was ihr die Ärzte gesagt, wiederholen möchte, zugleich aber doch bemerken, wie man demnach nie genau wissen könnte, was aber und beschlossen wäre, und sie fragte, ob sie die Mühe etwas auf dem Herzen hätte oder sonst irgend einen Wunsch beste. Er wollte mich ruhig lassen, wenn er den Augenblick günstig glaubte. Dies geschah etwa nach einer Viertelstunde. Ich ging also in das Zimmer und fand sie zwar um ein geringes, aber doch um sehr wenig beruhigt. Kann hätte ich jedoch nur von dem, was die Ärzte gesagt zu sprechen angefangen, als sie sich demnächst schloß und mich jemand rufen ließ. (Schluß folgt).

Volksbibliothek Nagold.

Der Unterzeichnete hat die hiesige Volksbibliothek übernommen und gebietet dieselbe in bisheriger Weise weiterzuführen.

Bibliothekstunde: Freitag 3—4 Uhr nachmitt.

Im Lokal der Mädchenschule.

Die reichhaltige Bibliothek bietet allen Kreisen der Bevölkerung passenden Lesestoff, und es wird daher einerseits um fleißige Benutzung der Bücher, andererseits aber auch um wohlwollende Unterstützung und Förderung dieser gemeinnützigen Einrichtung herzlich gebeten.

Nagold, 15. Juni 1910.

Mittelschullehrer Sandler.

Nagold.

Zum Einmachen empfehle

Gut- und Kristall-Zucker

billigt

Gottlieb Schwarz.

Herings homöopathischer Hausarzt.

Neueste Auflage, vollständig ausgestattet von Dr. Richard Haehl. — Preis gebunden 4 Mk. —

Berechtig in der

G. W. Zaiser'schen Buchhdlg. Nagold.

Trültzsch's Citronensaftkur

Naturheilkraftiger Citronensaft aus frischen Citronen gegen Gicht, Rheuma, Fettleber, Ischias, Hals-, Blasen-, Nieren- u. Gallenst. Proben, nebst Anweisung u. Dankschr. v. Gehalter, bei Angabe d. Zeitung gratis u. franko oder Saft v. ca 60 Citronen 3.25, v. ca 120 Citr. 5.50 frko. — (Nachh. 30 Pfg. mehr.) — Wiederverk. gesucht.

Im Kiechenwecken u. Bereitung erfrischend. Limonaden annehmlich. Heilm. Trültzsch, Berlin O. 34, Königsbergerstr. 17. Laborant fürstl. Hofhaltungen. Nur echt mit Plombe H. T.

Rheumatismus. Herr Ph. H. schreibt: Nach Gebrauch Ihres Citronensaftes ist nun alles beseitigt, ich fühle mich in die Jugendzeit zurückversetzt trotz m. 52 Jahre. Mein Körper w. ein reines Durcheinander; Magen- u. Schwindel, Appetitlosigkeit, Mattigkeit, in a. Gliedern u. seitwärtig heft. Schmerzen in denselb., Reissen i. Nacken u. Muskeln der Oberschenkel u. Gicht in den gr. Zehen mit heft. Schmerzen u. Geschwulst bis an die Waden. Ich fühle mich verpfl. Ihren Citronensaft aufs wärmste zu empf.

Fettleber. Bitte mir umg. l. 5.50 Mk. Citronensaft zu senden, muss Ihnen zu m. Freude mitl., dass ich 8 Pfd. abgenommen habe, u. werde Ihr Saft künft. in m. Hause nicht fehlen lassen. Frau A. F.

Wiederverkäufer gesucht.

Nadelholz-Stamm-Holz-Verkauf

im schweizerischen Aufstreich. Aus Staatswald Herrschaftshof, Sturzwald, Rosenweg u. Scheidholz vom ganzen Bezirk 155 Fichten, 740 Tannen, 44 Föhren mit 700 Stämme 32 L., 116 II., 170 III., 133 IV., 96 V., 29 VI. St. Abzweige 24 L., 12 II. St.

Die Gebote auf die einzelnen Lose sind, in ganzen und Schätzungspreisen der Taxpreise ausgedrückt, unterzeichnet, verschlossen mit der Aufschrift „Gebot auf Stammholz“ spätestens bis Donnerstag, den 25. Juli, 9 Uhr vormitt., beim Forstamt einzureichen. In dieser Zeit erfolgt die Eröffnung der Gebote im „Hirsch“ zu Siebenzell.

Schwarzwalderlisten gegen Besichtigung vom Forstamt.

Nagold.

ewigen Klee

1. Schnitt, im Herbst, hat zu verpacken

August Behre.

Gatterbach.

1 junge

Ruh

samt Kalb

verkauft, nebst Abzählg.

Julius Desterle u. „Kron“.

Gatterbach.

Müller

kann sofort oder innerhalb 14 Tagen abgeholt werden bei

Fr. Reichert, Untermüller.

Mitteilungen des Landesamts der Stadt Nagold:

Geburten: Frieda Schweg, L. d. Georg Gottlieb Wieland, Kunstheimwaser, den 16. Juli.

Nagold.

Für das am 12. Juni d. J. so schwer heimgegriffene Syrische Waisenhaus in Jerusalem

bittet herzlich

um freundl. Gaben.

Seminarrektor Dieterle und G. W. Zaiser'sche Buchhdlg.



Berurteilt

muss es werden, wenn man zum Waschen minderwertige schädliche Waschmittel nimmt. Des seine Wäsche lieb hat, dem ist das Beste gerade gut genug. Als die wirklich besten Waschmittel haben zahllose erfahrene Hausfrauen längst Flammer'seife und Seifenpulver erkannt und nehmen darum keine anderen mehr. Jeder Versuch überzeugt.

Nagold.

Möbelschreiner gesucht.

Ein tüchtiger, auf Möbel gut bewandelter Arbeiter, kann eintreten bei

G. Beng, Möbelschreiner.

Blitz-Fahrpläne

sind zu haben in der G. W. Zaiser'schen Buchhandlung.

Mit Nürtinger
Apfelmost-Ansatz
Alfred Geiger in Nürtingen a. N. kann sich Jedermann auf einfache und billige Weise ein vorzügliches, wohlschmeckendes Mosttrank bereiten, der bei jeder Anwesenheit einen wirklich guten Kräftiger Most bildet. Acht vor in jedem Patentgeschäft mit der Marke „Apfelmost“.
Preis pro Flasche:
1/2 Liter 1.00
1 Liter 2.00
1 Liter kommt auf ca. 6 Pfg. Prospekte mit Anweisungen.
In haben bei
Sch. Beng, Konditor, Nagold.

Kontobüchle
empfehl: G. W. Zaiser.

Die Buchdruckerei des Gesellschafters empfiehlt sich zur Herstellung aller Druck-Arbeiten als

- Rechnungen
- Zirkulare
- Briefköpfe
- Visiten
- Gratulations-
- Verlobungs-
- Hochzeits-
- Dankfagungs- und Geschäftskarten
- Trauerbriefe
- Grabreden
- Broschüren
- Prospekte
- Plakate
- etc. etc.

unter Aufsicherung rascher und eleganter Ausführung.

Zwei neue Waschmittel

Schwabenstolzseife

aus edelsten Rohstoffen nach modernsten Grundsätzen hergestellt, ist eine Spezialseife für feinste weiße und farbige Stoffe in Seide, Leinen, Wolle, Spitzen, Stickereien etc. Daneben dient sie in unübertrefflicher Weise zu allen denkbaren, im Haushalt vorkommenden Wasch- und Reinigungsarbeiten.

Preis pro Paket nur 15 Pfg.

Anleitung zur Behandlung feinsten Stoffe im Paket.

Schwabenstolzpulver

besitzt alle guten Eigenschaften der bestrenommierten, durch Jahrzehnte erprobten Waschpulver. Zusammensetzung, hoher Fettgehalt, ausgewählte Rohstoffe zeichnen diese Pulver vor andern aus. Dabei ist Schwabenstolzpulver billiger als die teuren, sogenannten modernen Waschmittel und absolut ungefährlich für feinste Gewebe.

Preis pro Paket nur 15 Pfg.

Prämie: 15 Hülsen von Schwabenstolzpulver berechtigen zum Gratisempfang von 1 Stück Schwabenstolzseife; dabei 1 Pfg. Ersparnis pro Paket.

Jeder Versuch überzeugt.

Die Fabrikanten: Gebr. Roesler, Mühlacker.

